

essanten Schrift auf: wie wenig zuverlässig doch oft deutsche Übertragungen aus fremden Sprachen gearbeitet sind, selbst wenn Verlag und Übersetzer einen Namen haben, und wie ungenügend die Leistung des Übersetzers geistig und materiell gewertet wird. Widmer rückt diesen Mißständen scharf zu Leibe, und man wird einer Kampfschrift eine gewisse Einseitigkeit zugute halten dürfen; denn es gibt doch auch ausgezeichnete neue Verdeutschungen. Als Romanist und Übersetzer französischer Klassiker wählt Widmer seine Beispiele vornehmlich aus der französischen Literatur. Wenn er nebenbei eine Deutung des französischen Geistes unternimmt, die primär an Descartes orientiert ist, dann wird er mit Widerspruch rechnen müssen: so einseitig und einpolig läßt sich die komplexe Wirklichkeit französischen Wesens nicht begreifen. Im übrigen tritt die persönliche Weltanschauung des Verf.s, nämlich ein militanter Liberalismus, zum Schaden seines berechtigten Anliegens unnötig stark in den Vordergrund.

F. Hillig SJ

Linnartz, K.: Unsere Familiennamen. Bd. I: Zehntausend Berufsamen im Abc erklärt. 3. Aufl. Bonn 1958, F. Dümmler. DM 11,80. Bd. II: Aus deutschen und fremden Vornamen im Abc erklärt. 3. Aufl. Bonn 1958, F. Dümmler. DM 14,80.

Brechenmacher, Josef K.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. (Lieferung 1; 64 S.) Glücksburg 1957, C. A. Starke.

Das Verlangen, die Bedeutung der Namen zu wissen, ist allgemein. Linnartz erklärt die Namen, die nach dem Beruf der Träger gebildet sind. Er geht von den um Köln gebräuchlichen Namen aus, berücksichtigt aber auch die der anderen deutschen Landschaften und die fremdländischen Namen. Natürlich kann ein solches Verzeichnis nicht vollständig sein (es fehlt z. B. Stülpnagel = Amtmann — slav. Nagel — an der Stülpe), aber es erklärt doch die gebräuchlichsten Namen. Der 2. Band enthält diejenigen Familiennamen, die sich aus Vornamen herleiten. Die einzelnen Vornamen werden etymologisch erklärt. Dann wird angegeben, welche Nachnamen sich aus ihnen entwickelt haben. — Das umfangreich geplante Buch Brechenmachers ist wissenschaftlicher gehalten und verzeichnet jeweils die Quelle, in der der Name zum erstenmal begegnet.

H. Becher SJ

Länder, Meere und Städte

Kopp, Clemens: Die heiligen Stätten der Evangelien. (504 S. und 66 Tafeln) Regensburg 1959, Fr. Pustet. Ln. DM 35,—.

Wer das Glück hat, das Heilige Land zu

besuchen, aber auch alle übrigen gläubigen Leser der Evangelien werden sich zuweilen fragen, ob der genaue Schauplatz der einzelnen Ereignisse im Leben Jesu sich heute noch mit Gewißheit feststellen läßt. Dieser Frage hat sich der Verf. zugewandt. Ein langjähriger Aufenthalt im Heiligen Land machte es ihm möglich, die einzelnen Stätten genau in Augenschein zu nehmen und die Überreste früherer Bauten zu studieren. Dazu kommt eine ungewöhnliche Kenntnis der literarischen Überlieferung von den einzelnen Orten. Er verfolgt diese in allen Einzelheiten von den ältesten Nachrichten bis in die letzte Zeit. So kann sich der Leser selbst ein Urteil bilden, inwieweit die heutige Zuweisung eines bestimmten Ereignisses an eine bestimmte Stätte Glauben verdient. Es ist dies nicht überall in gleicher Weise der Fall. So ist die Überlieferung für den Ort der Herabkunft des Heiligen Geistes vertrauenswürdig, für den Abendmahlssaal dagegen nicht. Die einzelnen Kapitel behandeln Bethlehem, Nazareth, das Wirken des Täufers, Kana und den Jakobsbrunnen, den See Genezareth und seine Umgebung, die letzte Wanderung nach Jerusalem und schließlich diese Stadt selbst. Für den Pilger nach dem Heiligen Land ist das Buch ein wertvoller Führer; aber auch alle jene, für die jede Einzelheit im Leben Jesu von Bedeutung ist und die sich seinen Erdenwandel möglichst getreu vorstellen wollen, werden gerne zu ihm greifen.

I. Bleibe

Plischke, Hans: Der Stille Ozean. Entdeckung und Erschließung (94 S.) München 1959, R. Oldenbourg (Janus-Bücher Bd. 14). Kart. DM 3,20.

Wenn der Große oder Stille Ozean auch für die Seefahrer, Handelsleute, Strategen und Staatsmänner schon geraume Zeit erschlossen ist, und wenn die Ethnologen und Kulturgeschichter schon lange begonnen haben, seine Inselwelten zu durchforschen — für viele, auch gebildete Europäer, klingt sein Name immer noch wie eine ferne Sage.

Da ist die sachlich-ruhige und nüchterne Schrift Plischkes so recht geeignet, an Stelle unbestimmter Vorstellungen ein klares Bild der Wirklichkeit zu bieten, der Wirklichkeit in Geschichte und Gegenwart. Es wird für manche eine Richtigstellung nebelhafter oder traumhafter Vorstellungen von einer fernen Märchenwelt sein. Indes ist sie in ihrer Art ebenfalls äußerst fesselnd. Von den Tagen, da spanische Karavellen zum ersten Mal den Stillen Ozean überquerten, bis zur amerikanischen Flottenkatastrophe in Pearl Harbour und bis zur japanischen Niederlage im Jahre 1945 werden alle wichtigeren Ereignisse, Machtkämpfe, Entdeckungen, Inbesitznahmen und Besitzwechsel der ozeanischen Gebiete kurz berichtet und erläutert. Je eine Zeittafel der Entdeckungen

und der kolonialen Erschließung im Stillen Ozean ergänzen die wertvolle Überschau.

G. F. Klenk SJ

Walz, Heinz: England. (Geistige Länderkunde.) (335 S.) Nürnberg 1958, Glock & Lutz. Ln. DM 15,—.

Das Buch unterrichtet den Leser nicht nur über Politik und Wirtschaft, sondern schenkt auch dem geistigen Leben des heutigen Englands, Erziehung, Literatur und Kunst, Theater und Religion ebensoviel Aufmerksamkeit. Dazu kommen Kapitel über Geschichte, über Land und Volk. I. Bleibe

Schulte-Nordholt, J. W.: Das Volk, das im Finstern wandelt. (334 S.) und 36 Abb.) Bremen, Carl Schünemann. Ln. DM 19,80.

Eine Geschichte der Neger in Amerika, die von viel Unmenschlichkeit und Pharisäismus, aber auch von Idealismus und Opferfreudigkeit erzählt. Der Verf. ist sichtlich bemüht, gerecht zu sein. Ein reicher bibliographischer Nachweis beschließt das Buch.

I. Bleibe

Jatho, Carl Oskar: Eine Stadt von Welt. Köln vordem und hernach. (203 S.) Köln 1958, Kiepenheuer & Witsch. DM 16,80.

Ein Drittel des Buches ist eine geistige Geschichte Kölns auf Grund der erhaltenen Kunstdenkmäler; zwei Drittel berichten die Bemühungen um den Wiederaufbau. Gute Bildbeigaben belegen den Text. Wenn schon im geschichtlichen Teil manche selbständige, aber auch eigenwillige Urteile des Verf.s auffallen, so kennzeichnet das erst recht die Darstellung des letzten Jahrzehntes des wiedererstehenden Köln. Sympathisch ist der Ernst, ist die bei allen Mitwirkenden spürbare Verantwortung vor der Größe der Aufgabe. Aber es zeigt sich doch, daß alle, Planer, Künstler, Kritiker, fast jegliche lebendige und sichere Verbindung mit der Tradition verloren haben. Ideenreichtum, gelehrtes Wissen, Geschmack genügen allein nicht. So ist es vielleicht ein Glück, daß viele Kräfte miteinander ringen, entgegengesetzte Anschauungen sich durchsetzen, auch wenn man nicht wünschen möchte, daß rationalistische Experimentier- oder Kopiersucht beträchtlichen Einfluß gewinnen.

H. Becher SJ

Schiller

Storz, Gerhard: Der Dichter Friedrich Schiller. (XII und 516 S.) Stuttgart 1959, Klett. DM 26,50.

Um den 200. Geburtstag des Dichters zu feiern, ergründet Storz das dichterische Wesen des großen und edlen Klassikers. Schon in seiner Festrede in Marbach am 7. Mai

1955 hatte er sich diesen Gegenstand gewählt (vgl. diese Zschr. 161 [1958] 310). Schiller ist nicht Erlebnisdichter. Er wird von der Idee ergriffen, die er sozusagen als Poeta Vates verkündigt. Als Dramatiker hat er ein Theater als moralische Anstalt im Auge. Der große Einzelne, auch der große Böse stehen am Anfang seines Dichtens. Zuerst behandelt er die Geschichte frei, später sieht er in ihr selbst die Idee, zumeist die tragische Idee verwirklicht. So tritt der Stoff zurück: „Was sich nie und nirgends hat begeben, das allein veraltet nie“. Storz verfolgt, wie die philosophischen Studien, der Gedankenaustausch mit andern, zumal mit Körner und Goethe, vor allem aber das eigene Nachdenken und das innere Reifen allmählich seine Auffassung von der Wahrheit und der Schönheit bilden. Gegen Ende seines Schaffens zeigt sich eine gewisse Lockerung, die die verschiedenen Elemente freier verbindet. Wenn Schiller auch politische Gegenstände behandelt, ist er doch kein politischer Dichter im eigentlichen Sinn. Es geht ihm um den freien Menschen in der freien Gemeinschaft. Dieser Dichter hat auch heute noch seine Aufgabe, ja Storz meint, er gelange erst heute zu seiner eigentlichen Wirkung. Das gründliche, aus den Quellen schöpfende und in sorgfältigem Eindringen in seine Werke geschaffene Buch ist nicht nur ein Beitrag zu einem Jubiläum, es bedeutet einen Fortschritt unserer Erkenntnis, zumal heute, da sich eine neue metaphysische Sicht der Dichtung ankündigt.

H. Becher SJ

Schiller, Friedrich: Demetrius. Ein Trauerspiel. Aus Schillers Manuskripten zusammengestellt von Eduard Lachmann; für die Bühne eingerichtet von Kurt Labatt. (70 S.) Nürnberg 1959, Glock u. Lutz. DM 7,50.

Das letzte unvollendete Drama Schillers zu ergänzen hat schon viele gereizt. Lachmann führt den „Dichter“ ein, der berichtet, wie Schiller sich die einzelnen Szenen gedacht hat, während auf der Bühne die Vorgänge pantomimisch dargestellt werden. Der Versuch, das Stück Bühnenfähig zu machen, dürfte jedoch mißglückt sein. Besonders im 5. Akt erkennt man, daß hier nur der Stoff wiedergegeben wird. Die Größe der dramatischen Kunst Schillers wird nur in den von ihm schon (endgültig?) ausgearbeiteten Szenen sichtbar.

H. Becher SJ

Erzählungen

Mirsching, Annemarie: Wir zahlen in Ost. Roman. (310 S.) Darmstadt 1959, Franz Schneekluth. DM 14,80.

Der Roman schildert die Verhältnisse in der Ostzone. Das Geschehen rankt sich um eine